

3. Sonntag im Jahreskreis 2021

Lesung **Jona 3, 1-5. 10**

Lesung aus dem Buch Jona

Das Wort des HERRN erging an Jona: Mach dich auf den Weg, und geh nach Nínive, der großen Stadt, und rufe ihr all das zu, was ich dir sagen werde! Jona machte sich auf den Weg und ging nach Nínive, wie der HERR es ihm befohlen hatte. Nínive war eine große Stadt vor Gott; man brauchte drei Tage, um sie zu durchqueren. Jona begann, in die Stadt hineinzugehen; er ging einen Tag lang und rief: Noch vierzig Tage und Nínive ist zerstört! Und die Leute von Nínive glaubten Gott. Sie riefen ein Fasten aus und alle, Groß und Klein, zogen Bußgewänder an Und Gott sah ihr Verhalten; er sah, dass sie umkehrten und sich von ihren bösen Taten abwandten. Da reute Gott das Unheil, das er ihnen angedroht hatte, und er tat es nicht.

Evangelium

Mk 1, 14-20

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Markus

Nachdem Johannes der Täufer ausgeliefert worden war, ging Jesus nach Galiläa; er verkündete das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium! Als Jesus am See von Galiläa entlangging, sah er Simon und Andreas, den Bruder des Simon, die auf dem See ihre Netze auswarfen; sie waren nämlich Fischer. Da sagte er zu ihnen: Kommt her, mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen. Und sogleich ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm nach. Als er ein Stück weiterging, sah er Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes; sie waren im Boot und richteten ihre Netze her. Sogleich rief er sie und sie ließen ihren Vater Zebedäus mit seinen Tagelöhnern im Boot zurück und folgten Jesus nach.

3. Sonntag im Jahreskreis 2021

Ansprache

Im heutigen Evangelium hören wir vom ersten öffentlichen Auftreten Jesu in der Fassung des Markus. Nach der Taufe durch Johannes, der Zeit des Fastens und der Besinnung in der Wüste und der Verhaftung des Täufers beginnt Jesus seine Verkündigung. Und nennt den Zuhörern sozusagen sein Programm: Es ist an der Zeit, es geht los, das Reich Gottes hat begonnen; und ich bringe euch die gute Nachricht, die Frohe Botschaft von Gott. Wer dieser Botschaft vertraut und sie annimmt, wird Gottes Liebe erfahren und ihm nahe sein. Das geht nicht ohne Veränderung, und so steht am Beginn auch der Ruf „Kehrt um“. Oder in unserer heutigen Sprache ausgedrückt: „Ändere dein Denken – von Gott, von der Welt, von dir selbst!“

In der Lesung haben wir einen Abschnitt aus der Erzählung vom Propheten Jona gehört. Sein Beispiel ist typisch dafür, wie Menschen in der Begegnung mit Gott ihr Denken ändern müssen. Jona glaubt, Gott zu kennen. Und deshalb weiß er, dass er sich nicht als Prophet eignet und der Auftrag in Ninive sowieso hoffnungslos ist. Also versucht er, vor Gott und Gottes Auftrag zu fliehen. Gott aber rettet ihn und gibt ihm eine zweite Chance. Auch diesmal meint Jona zu wissen, wie Gott ist. Und so geht er davon aus, dass Gott das Strafgericht auch ausführt, das Jona verkündet. Doch Gott reut das angekündigte Unheil, er erbarmt sich des Volkes von Ninive. Und Jona ist „stinksauer“: Wozu hat er sich bemüht? So zieht er sich frustriert zurück. Erst als Gott ihm mit dem Rizinustrauch, den er zunächst wachsen und dann absterben lässt, eine Lehre erteilt, begreift Jona seinen Gott richtig. Nein, er ist kein zürnender, strafender Gott, sondern er ist ein liebender, ein gerechter, ein vergebender und barmherziger Gott. Auch wir haben oft unser Bild von Gott. Der große Theologe Karl Rahner hat einmal gesagt: „Gott sei Dank gibt es nicht, was sich 60-80 % der Menschen unter Gott vorstellen“. Das Denken von Gott zu überprüfen, zu ändern, zu erneuern, dieser Aufruf gilt immer wieder auch uns.

Auch der große Völkerapostel Paulus schreibt seinen Gemeinden immer wieder, die Menschen sollen sich nicht zu sehr an diese

Welt binden, sich auf die Welt und was sie scheinbar zu bieten hat, verlassen. Sondern sie sollen stets Gott im Blick behalten. Paulus schreibt aus der nahen Erwartung der Wiederkunft Christi heraus. Diese Mahnung des Paulus finden wir ebenso immer wieder in den Worten Jesu: Lebt in der Welt, aber seid nicht von der Welt. Oder: Gleichet euch nicht dieser Welt an!

In der Geschichte der Menschheit gibt es durch die Jahrhunderte zahlreiche Beispiele dafür, wohin es führt, wenn die Welt für Menschen alles wird. In der Geschichte des Christentums und der Kirche gibt es neben vielen guten Beispielen für das gelebte Evangelium leider auch die dunklen Punkte, wenn nämlich Gott aus dem Blick geraten ist. Und umgekehrt gibt es auch „in der Welt“ viel Gutes, das uns Christen manchmal beschämen müsste. Ob Gott da nicht seine Hand im Spiel hat, um uns wieder sensibel für sein Wirken zu machen?

Im Evangelium wird heute auch von der Berufung der ersten Jünger berichtet. Sie folgen Jesus scheinbar widerspruchlos. Im weiteren Verlauf wird aber deutlich, dass sie ihn nicht immer auf Anhieb verstehen. Und es gibt auf seinem Weg nicht wenige Menschen, die Jesus ablehnen. Er, der Sohn eines Handwerkers, wie kann der von Gott sprechen? Ist das nicht Sache der gebildeten Leute, der Schriftgelehrten? Die wissen doch, wie Gott ist und was wir tun müssen, um ihm zu gefallen. Jesus aber setzt auf einfache Menschen, um die Botschaft vom Reich Gottes zu verkünden. Er nimmt dabei in Kauf, dass die Jünger auch schwach, zweifelnd und ängstlich sind.

Wie seine Jünger, so ruft Jesus auch uns. Auch uns traut er das Leben und Verkünden der Frohen Botschaft zu. Weil er es uns zutraut, können wir es uns auch selbst zutrauen! Im deutschen Sprachraum ist die Kirche stark hauptamtlich geprägt. Das birgt es aber die Gefahr in sich zu sagen: Da gibt es ja Leute, die haben das gelernt, studiert, die werden dafür bezahlt – warum soll ich denn dann die Botschaft weitersagen? Wer getauft und gefirmt ist, dem hat Gott das Nötige schon geschenkt, seinen Geist, der uns eingeben wird, was wir sagen sollen. Trauen wir Jesus, der uns vertraut, und ändern wir auch unser Denken von uns selbst, damit wir immer mehr seine Zeugen werden!

3. Sonntag im Jahreskreis 2021

Fürbitten

Zu Gott, der uns immer wieder sein befreiendes und frohmachendes Wort sagt und uns zum Innehalten und zur Umkehr einlädt, lasst uns beten:

- Für die Christen, deren Leben getragen ist vom Glauben an das Evangelium, aber auch für all jene, die diesen Glauben noch nicht haben und sich nach Halt und Zuversicht sehnen. Gott, unser Vater:

A Wir bitten dich, erhöre uns.

- Für die Menschen, die haupt- und ehrenamtlich für die Kirche arbeiten, für alle, die einladende Wege der Verkündigung suchen. Gott, unser Vater:
- Für die Menschen, die sich in eine Sackgasse verrannt haben, die nicht herauskommen aus Zwängen oder Abhängigkeiten. Gott, unser Vater:
- Für die Menschen, die vor wichtigen beruflichen, familiären und persönlichen Entscheidungen stehen; für alle, die ihnen beratend zur Seite stehen. Gott, unser Vater:
- Für alle, die um einen lieben Menschen trauern, und für unsere Toten um das ewige Leben in seiner ganzen Fülle. Gott, unser Vater:

Gott, dein Reich ist nahe und du willst schon jetzt mit deiner Fülle bei uns wohnen. Stärke uns, dass wir uns zu dir bekehren und immer fester an dich glauben. Darum bitten wir durch Christus, deinen Sohn, unseren Bruder und Herrn.